

# **Positionspapier zur Grünen Gentechnik der KLJB im Bistum Münster e.V.**

## **Grüne Gentechnik – Lösungsansatz für unsere Probleme? – Es geht um unsere Zukunft! –**

**Ausgangssituation:** Zu Beginn des Jahres 2007 leben auf unserer Erde ca. 6 Milliarden Menschen. Den Prognosen der Demographen zufolge werden im Jahr 2015 ca. 8 Milliarden Menschen unseren Planeten bewohnen (Steigerung um 30%)! Das bereits 1996 formulierte UN-Millenniumsziel, die Zahl der hungernden und unterernährten Menschen auf der Erde bis 2015 zu halbieren, erscheint unerreichbar. Immer noch hungern ca. 850 Millionen Menschen auf der Erde. Besorgniserregend sind zudem die weltweit zurückgehenden Getreidevorräte. Seit Mitte der 90er Jahre ist der weltweite Verbrauch an Getreide höher als die jeweils eingefahrene Ernte. Schon längst haben die Getreidevorräte die Sicherheitsschwelle von 17% des Verbrauches unterschritten.

Gleichzeitig müssen wir feststellen, dass immer mehr landwirtschaftliche Fläche durch die Ausweitung der Wüsten, Versalzung, Erosion und Versiegelung verloren geht. Auch die zunehmende Zahl von Naturkatastrophen und dadurch verursachte Missernten steigern das Ernährungsproblem.

Lösungsansätze scheitern zudem häufig an totalitären Systemen in einigen Entwicklungsländern, selbstverschuldeten Verteilungsproblemen, gesellschaftlicher Diskriminierung und gesundheitlichen Problemen.

Die so genannte „Grüne Gentechnik“ wird von Vielen in diesem Zusammenhang nicht als eine Chance zur Problemlösung gesehen, sondern eher als zusätzliche Gefährdung für Mensch und Umwelt.

Zahlreiche Wissenschaftler sehen das anders. Sie fordern Erprobungsanbau und Forschungsmöglichkeiten für die Grüne Gentechnik, auch um ihren Anteil zur Lösung des Welternährungsproblems zu leisten. Weiter stellen sie fest, dass 2005 90 Millionen Hektar Fläche mit GVO-Pflanzen bestellt werden.

Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) im Bistum Münster e.V. hat dies zum Anlass genommen, sich intensiv mit der Thematik auseinanderzusetzen. Grundlage dafür ist u.a. eine Stellungnahme zur modernen Biotechnologie, die wir bereits vor einigen Jahren verabschiedet haben.

### **Zu folgenden Feststellungen sind wir gekommen:**

Mit Hilfe der Gentechnik ist es einerseits möglich, einige Probleme abzumildern oder gar zu lösen. Gleichzeitig gibt es andererseits aber auch viele Risiken und Bedenken, die beim Einsatz der Gentechnik entstehen, die differenziert von Fall zu Fall abgewogen werden müssen.

### **Wir fordern daher:**

- **Bei allem pro und contra der so genannten „Grünen Gentechnik“ muss der Verbraucher auch in Zukunft zwischen GVO- und konventionellem Lebensmittel wählen können.** Wir unterstützen die derzeit gültige Kennzeichnungsregelung, bei der Produkte mit gentechnisch veränderten Zutaten deklariert werden müssen. Eine Kennzeichnung reiner tierisch erzeugter Lebensmittel, wie z.B. Fleisch, Eier und Milch, lehnen wir ab, da die Bestandteile des gentechnisch veränderten Futters nach derzeitiger wissenschaftlicher Erkenntnis im Tier vollständig abgebaut werden und zu körpereigenen Bestandteilen umgebaut werden.

- **Der Erprobungsanbau mit gentechnisch veränderten Organismen/Pflanzen (GVO) muss auch in Deutschland vorangetrieben werden.**

So besteht die Gefahr, dass die Ausbreitung von Schädlinginsekten wie z.B. des Maiszünslers und des Maiswurzelbohrers durch konventionelle Bekämpfungsmaßnahmen nicht wirkungsvoll eingedämmt werden kann. Hier und in anderen Bereichen könnte nach Ansicht der KLJB im Bistum Münster e.V. der Einsatz von Bt-Maissorten (GVO) von großem Nutzen sein. Ein Erprobungsanbau unter unseren klimatischen Bedingungen sollte also gefördert werden.

- **Regelungen zur Koexistenz müssen im Einzelfall entschieden werden.** Auch in Zukunft muss ein Nebeneinander (Koexistenz) verschiedener Landwirtschaftsformen (konventionelle Landwirtschaft, biologische Landwirtschaft und GVO-Anbau) gesichert werden, d.h. Einkreuzungen in GVO-freie Pflanzen oder zufällige bzw. technisch nicht vermeidbare Beimischungen müssen vermieden werden. Als Beispiel sei hier Raps angeführt, der als Fremdbestäuber ein wesentlich höheres Risiko besitzt, dass seine Gene auf andere artverwandte Pflanzen übertragen werden. Im Gegensatz dazu ist das Risiko beim Mais sehr gering, da er Selbstbefruchter ist. Aufgrund dieser Tatsache ist es notwendig, artspezifische Abstandsregelungen zu erlassen. Eine unspezifische Abstandsregelung von 150 m, wie von der Bundesregierung im Eckpunktepapier (siehe Anhang) formuliert, halten wir für nicht ausreichend.

- **Die umstrittenen Haftungsregeln im Gentechnikgesetz müssen grundlegend und umgehend durch die Bundesregierung geändert werden.** Vor allen Dingen die Saatgutkonzerne müssen für die Risiken haften. Die Landwirte dürfen nicht haftbar gemacht werden, wenn sie rechtmäßig zugelassene Sorten bestimmungsgemäß anbauen. Dazu bedarf es klarer gesetzlicher Regelungen.

- **Wir fordern eine neutrale Aufklärung über Chancen und Risiken der Gentechnik.** Durch eine bessere und neutrale Informationspolitik wird die Gentechnik für den Einzelnen kalkulierbarer. Jeder Einzelne lernt, das Risiko einzuschätzen. Viele Informationen in der Öffentlichkeit sind ideologisch gefärbt und tragen eher zur Verwirrung als zur Aufklärung bei. Hier ist der Staat gefordert, die Menschen zu informieren (z.B. Aufnahme in den Lehrplan, Information durch Internetportale, Informationskampagnen).
- Saatgut und Pflanzen sollen insbesondere den Entwicklungsländern zu fairen Preisen angeboten werden. Hier sehen wir eine soziale Verantwortung bei den Konzernen und der internationalen Staatengemeinschaft. Wir appellieren an die führenden Saatgutkonzerne weltweit, gentechnisch veränderte Pflanzen zu entwickeln, die besonders den Bedürfnissen der Entwicklungsländer angepasst sind (z.B. Dürre- und Salztoleranz). **Eine Patentierung von Ursprungspflanzen und Genen lehnen wir ab.** Hier ist besonders die internationale Solidarität aller Beteiligten gefordert.

Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) im Bistum Münster e.V. sieht in der Gentechnik eine Chance, das Welternährungsproblem in den Griff zu bekommen. Nötig ist aber auch, dass die gesamte Bevölkerung die Gentechnik als Chance begreift. Hierzu ist eine intensive und unabhängige Forschung auch in Deutschland wichtig.

Mit unseren Forderungen/Feststellungen möchten wir hierzu einen Beitrag leisten und hoffen auf eine offene und faire Diskussion.

Es geht nicht nur um unsere Zukunft, sondern um die Zukunft von demnächst 8 Milliarden Menschen auf diesem Planeten.

---

beschlossen bei der Diözesanversammlung  
 der KLJB im Bistum Münster e.V.  
 am 05./06.05.2007 auf der Wasserburg Rindern